



**SPRACHZERTIFIKAT DER UNIVERSITÄT WARSCHAU**  
**PRÜFUNG DEUTSCH B2**  
**TEST PRZYKŁADOWY**

- Die Lösungen der Testaufgaben 1, 2, 3.1 tragen Sie in das Antwortblatt Nr. 1 ein.
- Die Lösungen der Testaufgabe 3.2 tragen Sie in das Antwortblatt Nr. 2 ein.
- Die Lösung der Testaufgabe 4 tragen Sie in das Antwortblatt Nr. 3 ein.

**In der Prüfung können Sie insgesamt 140 Punkte erreichen**

**Die Prüfung dauert 180 Minuten**

☞ Zu jedem Prüfungsteil gibt es eine Anleitung. Lesen Sie diese Anleitungen aufmerksam durch, bevor Sie die Testaufgaben lösen.

**TESTANLEITUNG**

Sie haben ein Testheft, drei Antwortblätter und einen Bleistift bekommen.

**DIE TESTAUFGABEN 1.1, 1.2, 2.1, 2.2 und 3.1 (FRAGEN 1 – 50) SIND AUF FOLGENDE ART UND WEISE ZU LÖSEN UND AUF DAS ANTWORTBLATT NR. 1 ZU ÜBERTRAGEN:**

- Zu jeder Aufgabe gibt es drei, vier, fünf oder sechs Antworten (a, b, c, d, e, f).
- Nur eine Antwort ist jeweils richtig.
- Das Testheft können Sie als Probepapier benutzen.
- Die **endgültigen Lösungen** übertragen Sie dann auf das Antwortblatt Nr.1, indem Sie die von Ihnen gewählten Kästchen **mit dem Bleistift vollständig** schwarz ausmalen.

**DIE LÖSUNGEN DER TESTAUFGABE 3.2 (FRAGEN 51 – 70) ÜBERTRAGEN SIE AUF DAS ANTWORTBLATT NR. 2.**

- Das Testheft können Sie als Probepapier benutzen.
- Die **endgültigen Lösungen** schreiben Sie mit einem **KUGELSCHREIBER** auf das Antwortblatt Nr. 2.
- Schreiben Sie leserlich! Unleserliche Antworten werden als falsch bewertet.

**DIE LÖSUNG DER TESTAUFGABE 4 ÜBERTRAGEN SIE AUF DAS ANTWORTBLATT NR. 3.**

- Die Lösung der Testaufgabe Nr. 4 können Sie zuerst auf die Rückseite des Testheftes schreiben.
- Aber die endgültige Fassung schreiben Sie dann leserlich auf das Antwortblatt Nr. 3. Sie können dabei auch dessen Rückseite benutzen.

**Planen Sie für die Testaufgabe 4 mindestens 40 Minuten ein!**

**TEILEN SIE IHRE ZEIT SO EIN, DASS SIE ALLE LÖSUNGEN RECHTZEITIG AUF DIE ANTWORTBLÄTTER ÜBERTRAGEN KÖNNEN.**

**Test 1. Hörverstehen. Fragen 1 – 15 (30 Punkte)**

**1.1. Fragen 1 – 8 (16 Punkte)**

**Sie hören jetzt zweimal einen kurzen Beitrag über Autogrammsammler in Deutschland. Lesen Sie vor dem Hören die unten stehenden Fragen (1 – 7) aufmerksam durch und kreuzen Sie nach dem Hören die jeweils richtige Variante a, b oder c an. Nur eine Antwort ist jeweils richtig. Beim Hören können Sie im Testheft Notizen machen. Übertragen Sie anschließend Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr.1.**

- 1) Im Mittelpunkt des Textes stehen
  - a) Nobelpreisträger.
  - b) Autogrammsammler.
  - c) Autogrammfälscher.
- 2) In Deutschland gibt es
  - a) mehr als 10.000 Nobelpreisträger.
  - b) ungefähr 10.000 Sammlervereine.
  - c) mehrere 10.000 Autogrammsammler.
- 3) Ralf Hahn
  - a) sammelt vor allem Unterschriften von Popstars.
  - b) ist Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft der Autografen“.
  - c) ist an Autogrammen von Nobelpreisträgern nicht interessiert.
- 4) Unter den Mitgliedern des „Clubs der Autogrammsammler“ befinden sich
  - a) nur wenige Frauen.
  - b) hauptsächlich junge Leute.
  - c) Vertreter aller Gesellschaftsschichten.
- 5) Die Kollektion des 72-jährigen Peter Schönrock
  - a) zählt 25.000 Autogramme bekannter Persönlichkeiten.
  - b) enthält einen Brief des Ex-Bundeskanzlers Konrad Adenauer.
  - c) besteht ausschließlich aus den Unterschriften von Nobelpreisträgern.
- 6) Bei Auktionen
  - a) erreichen manche Autogramme sehr hohe Preise.
  - b) kosten alle Autogramme etwa 10 bis 30 Euro.
  - c) werden nur echte Unterschriften angeboten.
- 7) Der Astronaut Neil Armstrong
  - a) will keine Autogramme mehr geben.
  - b) gibt sehr gern Autogramme.
  - c) sammelt selbst Autogramme.

- 8) Mit dem Beitrag möchte der Autor
- a) auf die Beweggründe der Autogrammsammler hinweisen.
  - b) das Sammelverhalten der Deutschen kritisieren.
  - c) über ein beliebtes Hobby der Deutschen informieren.

**1.2. Fragen 9 – 15 (14 Punkte)**

**Sie hören jetzt zweimal ein Interview. Lesen Sie vor dem Hören die unten stehenden Sätze (9 – 15) aufmerksam durch und entscheiden Sie nach dem Hören, welche Informationen RICHTIG (a) und welche FALSCH (b) sind. Übertragen Sie anschließend Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr. 1.**

	<b>R (a)</b>	<b>F (b)</b>
9. Die Idee, <i>volkslesen.tv</i> zu gründen, entstand im Jahr 2008.		
10. Im Internet gab es damals viele ähnliche Portale wie <i>volkslesen.tv</i> .		
11. Martins Freunde fanden seine Idee gut und wollten mitmachen.		
12. Die meisten Nutzer von <i>volkslesen.tv</i> sind die Einwohner von Berlin.		
13. Martin ist es leider nicht gelungen, viele Jugendliche für seine Idee zu gewinnen.		
14. Martin meint, Internet mache dumm und das Lesen verliere immer mehr an Bedeutung.		
15. Nach Martins Meinung hängt es von der Persönlichkeit des Menschen ab, ob er viel oder wenig liest.		

**Test 2: Leseverstehen. Fragen 16 – 30 (30 Punkte)**

**2.1. Fragen 16 – 22 (14 Punkte)**

**Lesen Sie den unten stehenden Text aufmerksam durch und kreuzen Sie die jeweils richtige Variante a, b, c oder d an. Nur eine Variante ist jeweils richtig. Eine Frage bezieht sich auf das im Text unterstrichene Wort. Übertragen Sie anschließend Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr. 1.**

**MEIN ONKEL FRED**

Mein Onkel Fred kam an einem Sommernachmittag aus dem Krieg heim, einfach gekleidet, als einzigen Besitz eine Blechbüchse an einer Schnur um den Hals. Er umarmte meine Mutter, küsste meine Schwester und mich, murmelte die Worte „Brot, Schlaf, Tabak“ und legte sich auf unser Familiensofa, und so erinnere ich mich an ihn, als an einen Menschen, der länger war als unser Sofa, was ihn zwang, seine Beine entweder an den Körper zu ziehen oder sie einfach über das Sofa hängen zu lassen. Beide Möglichkeiten verursachten, dass er wütend auf unsere Großeltern wurde, von denen wir dieses wertvolle Möbelstück bekamen. Er nannte diese ehrenwerte Generation altmodisch, verachtete ihren Geschmack wegen des rosa Stoffes, fühlte sich aber nicht gehindert, auf dem Sofa lange zu schlafen.

Ich selbst hatte damals eine undankbare Aufgabe in unserer Familie: ich war vierzehn Jahre alt und die einzige Verbindung zu dem, was wir Schwarzmarkt nannten. Mein Vater war als Soldat im Krieg gefallen, meine Mutter bekam eine sehr niedrige Pension, und so bestand meine Aufgabe darin, fast täglich kleinere Teile unseres Besitzes zu verkaufen oder sie gegen Brot, Kohle und Tabak zu tauschen. Aber Kohle konnte

man auch stehlen, und so ging ich fast täglich zum Diebstahl oder zum Verkaufen aus. Das waren Aufgaben, über die ich doch nicht ganz glücklich war. Denn die Meinungen der Erwachsenen über den Wert der von mir zu verkaufenden Dinge waren damals nicht gleich. So kam ich in den Verdacht, unehrlich zu sein, weil meine Mutter die Sachen für wertvoller hielt, als sie in Wirklichkeit waren.

Onkel Freds Ankunft weckte in uns allen die Erwartung männlicher Hilfe. Aber zuerst enttäuschte er uns. Schon vom ersten Tage an machte mir sein Appetit große Sorge, aber als ich dies meiner Mutter sagte, bat sie mich, ihn erst einmal „zu sich kommen zu lassen“. Es dauerte fast acht Wochen, ehe er zu sich kam.

Onkel Fred war früher Buchhalter gewesen, und als die ersten vier Wochen auf unserem Sofa vorüber waren, forderte meine Mutter ihn vorsichtig auf, nach seiner alten Firma zu fragen - er gab diese Aufforderung an mich weiter. Aber alles, was ich herausfinden konnte, war eine Ruine von zirka acht Metern Höhe, die ich in einem zerstörten Stadtteil fand. Onkel Fred war über das Ergebnis meiner Suche sehr froh. Er lehnte sich zurück, drehte sich eine Zigarette und nickte meiner Mutter triumphierend zu.

Gut acht Wochen nach seiner erfreulichen Heimkehr ergriff Onkel Fred die Initiative. Er erhob sich an einem Spätsommertag morgens von seinem Sofa, rasierte sich, verlangte saubere Wäsche, lieh sich mein Fahrrad und verschwand. Seine späte Heimkehr stand unter dem Zeichen großen Lärms und eines heftigen Weingeruchs. Der Lärm kam von einem halben Dutzend Zinkeimern, die er mit einem Seil zusammengebunden hatte. Wir erfuhren, dass er entschlossen sei, den Blumenhandel in unserer zerstörten Stadt zum Leben zu erwecken. Meine Mutter fand den Plan unrealistisch und behauptete, für Blumen bestehe kein Bedarf. Aber sie irrte sich.

Es war ein bedeutungsvoller Morgen, als wir Onkel Fred halfen, die frischgefüllten Eimer an die Straßenbahnhaltestelle zu bringen, wo er sein Geschäft startete. Über die Entwicklung seines Geschäftes brauche ich nichts zu sagen. Schon nach vier Wochen war er Besitzer von zwei weiteren Blumenständen und einen Monat später war er Steuerzahler.

Onkel Fred ist längst ein reicher Mann: seine Geschäfte blühen immer noch, er hat ein Auto, und ich bin als sein Erbe vorgesehen und habe den Auftrag, Volkswirtschaft zu studieren, um die steuerliche Betreuung des Unternehmens schon vor Antritt der Erbschaft übernehmen zu können.

nach: Heinrich Böll, *Erzählungen*, 1959

**16.** Das Wort altmodisch bezieht sich auf

- a) das Sofa.
- b) die Farbe rosa.
- c) die Großeltern.
- d) den Geschmack.

**17.** Der Erzähler hat seine Aufgaben auf dem Schwarzmarkt

- a) total gehasst.
- b) sehr gemocht.
- c) schlecht erfüllt.
- d) ungern ausgeführt.

18. Die Erwachsenen hatten damals \_\_\_\_\_ vom Wert der Sachen.

- a) gar keine Ahnung
- b) eine präzise Auffassung
- c) eine ähnliche Vorstellung
- d) unterschiedliche Vorstellungen

19. Die Nachricht über seine alte Firma hat Onkel Fred

- a) erfreut.
- b) schockiert.
- c) beunruhigt.
- d) betrübt.

20. Onkel Fred fing nach ungefähr ... an zu arbeiten.

- a) acht Tagen
- b) einem Monat
- c) sechs Wochen
- d) zwei Monaten

21. Onkel Freds Blumengeschäft erwies sich als

- a) relativ gut.
- b) misslungen.
- c) sehr gelungen.
- d) recht erfolglos.

22. Die Erzählung hat \_\_\_\_\_ zum Inhalt.

- a) das schwere Soldatenleben während des Krieges
- b) eine Familiengeschichte aus der Nachkriegszeit
- c) die politischen Nachkriegsereignisse in Deutschland
- d) die Erinnerungen eines Soldaten nach seiner Heimkehr

## 2.2. Fragen 23 – 30 (16 Punkte)

Aus dem unten stehenden Text wurden einige Satzabschnitte entfernt. Ergänzen Sie den Text durch die darunter angegebenen Satzabschnitte. Der ergänzte Text soll eine zusammenhängende Einheit bilden. Übertragen Sie anschließend Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr. 1.

### IST DAS NOCH EIN MESSER?

Die Situation auf dem Flug von Mumbai nach Bangalore ist kritisch. Ein Kind in Lebensgefahr. Ihm bleibt die Luft weg, (23) \_\_\_\_\_. „Ein Arzt, ein Arzt!“ Zum Glück ist einer an Bord. Nur: Er hat kein Operationsmesser dabei. Die Stewardess fragt nervös über Lautsprecher nach einem Taschenmesser – und wirklich, ein Passagier hat ein Schweizer Offiziersmesser dabei. Der Arzt macht einen Luftröhrenschnitt, das Kind überlebt.

Sie lieben solche Geschichten in Ibach, in der Zentralschweiz, wo die Firma Victorinox das legendäre Messer herstellt. Was ist ein legendäres Messer ohne Legenden wie diese, die in einem Dankesbrief die Schweizer Messermacher erreichte? In der Firmenzentrale zeigt Pressesprecher Hans Schorno zwei Ordner mit Briefen dieser Art.

Seit 1891 werden Schweizer Offiziersmesser verkauft, bis heute sind es rund 500 Millionen Stück. Die Firma liefert ihre Produkte in mehr als 130 Länder, ihre Messerfabrik ist die größte in Europa. Viele kennen ihr wichtigstes Produkt **(24)** \_\_\_\_\_. Aber so einfach ist das gar nicht mit dem Traditionsmesser: Es gibt nämlich 360 Varianten davon.

Die einfachen Modelle haben Schere, Korkenzieher, Dosenöffner und Kugelschreiber. Teurere Modelle haben Wecker, Thermometer und Höhenmesser. Oder Sägen und Zahnstocher. Es gibt aber auch ein Modell für Golfer mit Ballmarker. Für manchen ist vielleicht eine Variante interessanter, die ein Werkzeug zum Entschuppen von Fischen hat. Man weiß ja nie, **(25)** \_\_\_\_\_. Noch besser für Überlebenskämpfer jeder Art ist das Modell Swiss Champ, das 33 Funktionen hat. Der moderne Stadtmensch hat andere Sorgen: Soll er ein Offiziersmesser mit USB-Stick, auf Wunsch mit biometrischer Fingererkennung, und Laserpointer kaufen? Oder lieber mit MP3-Player?

Victorinox - Mann Hans Schorno zeigt aus dem Fenster. Nur ein paar hundert Meter entfernt hatte Karl Elsener seine Werkstatt. Das war im Jahr 1884. Elsener hatte die Idee, **(26)** \_\_\_\_\_. 1891 bekam er den Auftrag. Das war der Anfang der Firma. Noch heute hat jeder Schweizer Soldat ein Soldatenmesser aus Ibach.

Vor drei Jahren meinte die Schweizer Regierung, das Soldatenmesser könnte auch im Ausland hergestellt werden. Der Auftrag wurde öffentlich ausgeschrieben, doch viele Schweizer waren gar nicht einverstanden und schrieben emotionale Protestbriefe. Für sie ist das Taschenmesser nämlich ein Teil ihrer Tradition wie Schokolade und Käse. Am Ende bekamen die Ibacher doch wieder den Auftrag. **(27)** \_\_\_\_\_, aber auch für 14 andere Armeen Messer her, unter anderem auch für die deutsche.

Sehr populär sind die klappbaren Messer bei Touristen. Für sie ist ein Besucherzentrum in der Nähe entstanden. „**(28)** \_\_\_\_\_, dass die Touristen dort nicht die ganzen Dankesbriefe lesen können“, sagt Hans Schorno. Er berichtet von einem anderen dramatischen Ereignis: „Die Innenbeleuchtung im Cockpit eines Flugzeuges war während der Landung ausgefallen. **(29)** \_\_\_\_\_ mit dem LED-Licht eines kleinen Schweizer Messers und brachte das Flugzeug sicher auf den Boden.“ Manche Geschichten lesen sich wie ein Krimi. Mit Schweizer Offiziersmessern wurden schon Nabelschnüre von Neugeborenen durchgetrennt, Schrauben an einem Waggon angezogen und ein Beatmungsgerät repariert, an das ein Baby angeschlossen war.

Noch immer erreichen Geschichten wie diese die Schweizer Messermacher. **(30)** \_\_\_\_\_ sind aber inzwischen selten. Der Terror vom 11. September hatte auch für die Schweizer dramatische Konsequenzen, sagt Firmenchef Carl Elsener junior: „Praktisch von einem Tag auf den anderen wurden weltweit die wichtigsten Vertriebskanäle in Flughäfen und Flugzeugen für unsere

Taschenmesser geschlossen“. Heute stellt Victorinox neben Messern auch Uhren, Reisetaschen, Kleidung, Parfüm her. Die Messer allein waren zu gefährlich geworden - für Victorinox selbst.

nach: [www.odernicht.wordpress.com](http://www.odernicht.wordpress.com)

**Die Lücken mit den Nummern 23 – 26 sind durch unten stehende Satzabschnitte zu ergänzen. Ein Satzabschnitt ist überflüssig und kann nicht zugeordnet werden.**

- A. ob man nicht eines Tages auf einer einsamen Insel landet
- B. der Schweizer Armee Soldatenmesser zu liefern
- C. unter dem einfachen Namen Schweizer Messer
- D. weil ein hartes Bonbon im Hals steckt
- E. da es im Flugzeug furchtbar heiß ist

**Die Lücken mit den Nummern 27 – 30 sind durch unten stehende Satzabschnitte zu ergänzen. Ein Satzabschnitt ist überflüssig und kann nicht zugeordnet werden.**

- A. Schade nur
- B. Es ist ein wahres Wunder
- C. Der Pilot beleuchtete die Messinstrumente
- D. Anekdoten wie die vom Flug Mumbai-Bangalore
- E. So stellen sie bis heute für die Schweizer Armee

**Test 3: Sprachgebrauch. Fragen 31 – 70 (40 Punkte)**

**3.1. Fragen 31 – 50 (20 Punkte)**

**Lesen Sie den unten stehenden Text aufmerksam durch und kreuzen Sie die jeweils richtige Variante (a, b, c oder d) an. Nur eine Variante ist jeweils richtig. Übertragen Sie Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr. 1.**

**Beispiellösung (0):**

Abitur allein (0) reicht nicht mehr aus.

(0) reicht                                      erreicht                                      gereicht                                      reich

Immer jünger, immer ungebildeter – so (31)\_\_\_\_\_ viele deutsche Professoren ihre Studenten. Die Bildungsdefizite der jungen Generation (32)\_\_\_\_\_ einige Hochschulen nun mit einem Vorbereitungsjahr aufs Studium auszugleichen. Das Leibniz-Kolleg an der Universität Tübingen bereitet (33)\_\_\_\_\_1948 Abiturienten aus ganz Deutschland jeweils ein Jahr lang auf das Studium vor. Die Teilnehmer leben und lernen zusammen in einem Haus. „Ich habe (34)\_\_\_\_\_ in viele Studienfächer bekommen“, erzählt die ehemalige Leibniz-Kollegiatin Angela Osthoff. An der privaten Jacobs University in Bremen gibt es ebenfalls ein „Foundation Year“, das besonders von ausländischen Studienanfängern geschätzt (35)\_\_\_\_\_, die mit 16 oder 17 Jahren noch jünger als deutsche Abiturienten sind und noch mehr Orientierung brauchen. (36)\_\_\_\_\_ jünger also, desto dringender ein Vorbereitungsjahr? Nicht unbedingt, meint Angela Osthoff.

Sie gibt aber zu, beim Studium gehe (37)\_\_\_\_\_ nicht nur ums Wissen. „Man braucht auch eine gewisse persönliche Reife.“

Was in Tübingen schon eine lange Tradition (38)\_\_\_\_\_, wird nun auch an anderen deutschen Universitäten (39)\_\_\_\_\_. Das Vorbereitungsjahr aufs Studium ist in (40)\_\_\_\_\_ anderen Ländern längst üblich, in Deutschland aber reichte (41)\_\_\_\_\_ das Abitur als „Eintrittskarte“ für die Hochschule.

Doch aufgrund der verkürzten Schulzeit werden die Studenten immer (42)\_\_\_\_\_, und die Orientierung in einem Hochschulsystem mit stark spezialisierten und durchstrukturierten (43)\_\_\_\_\_ wird immer schwieriger. Außerdem, so klagen viele Professoren, (44)\_\_\_\_\_ vielen Studenten heute grundlegende Kenntnisse, (45)\_\_\_\_\_ erfolgreich ein Studium absolvieren zu können.

Hinzu (46)\_\_\_\_\_, dass in Deutschland immer mehr Studierende an die Hochschulen strömen. Mehr (47)\_\_\_\_\_ 500.000 Studienanfänger gibt es in diesem Wintersemester – so viele wie nie zuvor. Viele Universitäten können den Ansturm kaum (48)\_\_\_\_\_ und versuchen die Studentenzahlen mit Eignungstest oder besonders guten Abiturnoten als Voraussetzung für bestimmte Studiengänge zu (49)\_\_\_\_\_. Statt mit Selektion auf den Andrang zu reagieren, sollten die Hochschulen den Erstsemestern mehr Unterstützung (50)\_\_\_\_\_

nach: [www.dw.com](http://www.dw.com)

	a	b	c	d
31	sehen	versehen	gesehen	anzusehen
32	besuchen	versuchen	heraussuchen	aufsuchen
33	mit	bis	seit	von
34	Überblick	Ausblick	Augenblick	Einblick
35	wird	hat	ist	kann
36	Um	Je	Viel	Wenn
37	es	man	sie	sich
38	vorhaben	haben	hat	habt
39	bieten	verbieten	anzubieten	angeboten
40	mehr	vielen	viel	wenig
41	bis	bisschen	bisher	entlang
42	veraltet	alt	jüngste	jünger
43	Studiengängen	Eingänge	Studie	Vorgänger
44	fehlten	fallen	gefehlt	gefallen
45	gegen	damit	an	um
46	springt	kommt	läuft	geht
47	also	von	als	wie
48	betrügen	betreuen	bewältigen	bewundern
49	begrenzen	ergänzen	abgrenzen	grenzen
50	gebeten	verbieten	geboten	bieten

### 3.2. Fragen 51 – 70 (20 Punkte)

Lesen Sie den Text aufmerksam durch und setzen Sie in jede Lücke ein passendes Wort ein. Nur ein Wort passt jeweils. Der Text, den Sie ergänzt haben, soll kohärent und logisch sowie grammatisch und orthographisch korrekt sein. Übertragen Sie anschließend Ihre Lösungen auf das Antwortblatt Nr. 2.

Ein Buch lesen, 51)\_\_\_\_\_ Brief schreiben – für viele Kinder in Deutschland ist das unmöglich. Sie können kaum lesen und schreiben, 52)\_\_\_\_\_ sie regelmäßig zur Schule gehen.

Fast alle seine Schulkameraden hatten "Harry Potter und der Feuerkelch" verschlungen. Ganze Nachmittage hatten die Viertklässler geschmökert, 53)\_\_\_\_\_ dann am nächsten Morgen zu erzählen, auf 54)\_\_\_\_\_ Seite sie bereits waren. Nur Alex nicht. Dabei hatte sich Alex in Wirklichkeit auch den "Feuerkelch" gekauft. 55)\_\_\_\_\_ dann die CDs zum Buch herauskamen, lieh er sie sich sofort von einem Freund und hörte sie so oft, 56)\_\_\_\_\_ er sie fast auswendig konnte. Denn obwohl Alex fast elf Jahre alt ist, 57)\_\_\_\_\_ er nicht richtig lesen. Dass Lesen und Schreiben nicht für jeden selbstverständlich ist, zeigt ein Blick 58)\_\_\_\_\_ unseren Globus. Weltweit gibt es knapp eine Milliarde Analphabeten. Die leben meist in armen Ländern und konnten nie eine Schule 59)\_\_\_\_\_. In Deutschland aber, könnte man meinen, geht doch jeder zur Schule - also muss auch jeder lesen und schreiben können. Weil viele Leute so denken, 60)\_\_\_\_\_ Kinder wie Alex oft für dumm oder faul gehalten. „Du musst halt fleißiger sein“, sagen Eltern und Lehrer. Und merken nicht, 61)\_\_\_\_\_ sich das Kind wie in einem dunklen Wald voller Buchstaben fühlt. Ein Albtraum! Irgendwann fragt sich das Kind verzweifelt: „62)\_\_\_\_\_ ich eigentlich blöd?“

Kinder mit der Lese-Rechtschreib-Schwäche fühlen einen kaum zu ertragenden Druck, wenn ihnen jemand ein Buch unter die Nase hält, und 63)\_\_\_\_\_ oft unter Schulangst; manche werden 64)\_\_\_\_\_ den schrecklichen Buchstaben bis in den Schlaf verfolgt. Dabei sind Legastheniker in der Regel nicht dümmer 65) \_\_\_\_\_ andere Mädchen und Jungen; es gibt 66)\_\_\_\_\_ ihnen sogar hochbegabte Kinder. Forscher haben herausgefunden, dass im Hirn vieler Legastheniker bestimmte Regionen nicht richtig funktionieren, die für das Lesen zuständig sind: 67)\_\_\_\_\_ sie arbeiten zu langsam oder zu hektisch. 68)\_\_\_\_\_ Glück können die Ärzte vielen Schülern helfen. Manche Legastheniker besuchen dann Spezialkurse, in 69)\_\_\_\_\_ sie Buchstaben üben oder mit verschiedenen Spielen ihr Hirn "trainieren". Alex möchte demnächst auch einen solchen Kurs besuchen. Denn er 70)\_\_\_\_\_ sich eines ganz fest vorgenommen: Den nächsten „Harry Potter“ wird er lesen.

nach: [www.geo.de](http://www.geo.de)

**Test 4: Schreiben (40 Punkte)**

**Schreiben Sie einen Aufsatz (200 – 250 Wörter) zum Thema:**

Was sind Ihrer Meinung nach die Vor- und Nachteile des technischen Fortschritts? Begründen Sie Ihre Meinung.

Schreiben Sie Ihren Text auf das Antwortblatt Nr. 3.

## **Lösungsschlüssel**

### **Test 1**

- |       |       |
|-------|-------|
| 1. b  | 2. c  |
| 3. b  | 4. c  |
| 5. b  | 6. a  |
| 7. a  | 8. c  |
| 9. a  | 10. b |
| 11. a | 12. b |
| 13. a | 14. b |
| 15. a |       |

### **Test 2**

- 16. c
- 17. d
- 18. d
- 19. a
- 20. d
- 21. c
- 22. b
- 23. D
- 24. C
- 25. A
- 26. B
- 27. E
- 28. A
- 29. C
- 30. D

### **Test 3**

- 31. a
- 32. b
- 33. c
- 34. d
- 35. a
- 36. b
- 37. a
- 38. c
- 39. d

- 40. b
- 41. c
- 42. d
- 43. a
- 44. a
- 45. d
- 46. b
- 47. c
- 48. c
- 49. a
- 50. d
- 51. einen
- 52. obwohl/obgleich
- 53. um
- 54. welcher
- 55. Als
- 56. bis/dass
- 57. kann
- 58. auf
- 59. besuchen
- 60. werden
- 61. dass
- 62. Bin
- 63. leiden
- 64. von
- 65. als
- 66. unter
- 67. Entweder
- 68. Zum
- 69. denen/welchen
- 70. hat

## Hörverstehen Transkript

### Test 1.1

Unterschriften von bewunderten Persönlichkeiten sind für Sammler mehr als nur eine nüchterne Signatur. Sie besitzen einen hohen symbolischen Wert und deshalb haben sie oft auch einen hohen Preis.

Der Wissenschaftshistoriker Ralf Hahn sammelt vor allem Unterschriften von Wissenschaftlern, die den Nobelpreis bekommen haben. 1980 hat er seine ersten Briefe an Nobelpreisträger geschrieben. Hahn ist Vorsitzender der "Arbeitsgemeinschaft der Autografen". Sein Verein wurde 1986 gegründet. Hahn gehört zu denjenigen, denen es nicht genügt, dass die Unterschrift ihrer Stars auf irgendeinem Zettel oder Foto steht. "Autografen" sind Schriftstücke, die neben der Signatur noch mehr enthalten, darunter fallen zum Beispiel Briefe und Notenblätter, aber auch persönliche Widmungen. Nach Hahns Schätzung gibt es in Deutschland mehrere 10.000 Menschen, die Fotos, Bücher, Schallplatten und vieles andere mehr mit der persönlichen Unterschrift ihrer Idole sammeln.

Auch der 72-jährige Peter Schönrock sammelt aus historischem Interesse Autogramme von Nobelpreisträgern, daneben aber auch Unterschriften von Politikern und Regierungschefs. Schönrock ist Vorsitzender des größten Vereins von Autogrammsammlern in Deutschland, des "Clubs der Autogrammsammler". "Bei uns im Verein treffen sich Männer wie Frauen, alle Altersklassen und alle sozialen Gruppen. Menschen aus Behindertenwohnheimen ebenso wie Kriminalkommissare", betont Peter Schönrock. Mit einem Brief des Ex-Bundeskanzlers Konrad Adenauer begann 1965 sein Sammlerleben. 100.000 Autogramme hat er in Koffern und Kisten verstaut, 25.000 davon sind in Listen angeordnet.

Der symbolische Wert zieht nicht selten einen materiellen Wert nach sich. "Mit der Entwicklung des Internets hat sich das Sammeln verändert. Ein Riesenmarkt ist entstanden", konstatiert Peter Schönrock. Neben Sammler-Foren und Tauschbörsen haben sich zahlreiche professionelle Autogrammhändler etabliert. Vor allem das Online-Verkaufsportale *ebay* ist für die Sammlerszene eine Herausforderung. "Nach dem Tod von Michael Jackson im Jahr 2009 wurden bei *ebay* Hunderte von Autogrammen des Popstars angeboten. 99 Prozent davon waren wohl Fälschungen", vermutet Ralf Hahn. Peter Schönrock glaubt, dass es sich bei der Hälfte aller bei *ebay* angebotenen Autogramme um Fälschungen handelt.

Auch wenn viele der von Stars unterschriebenen Karten und Fotos für 10 bis 30 Euro zu haben sind, kosten manche Signaturen, insbesondere die von berühmten historischen Persönlichkeiten, ein kleines Vermögen. Vor einigen Jahren kam eine Sammlung von Briefen Albert Einsteins unter den Hammer. Der Preis: mehr als eine Million Dollar. Aber auch einfache Signaturen können mehrere tausend Euro kosten, wenn sie zum Beispiel von den *Beatles* stammen.

Seitdem man mit Autogrammen viel Geld verdienen kann, hat die Zahl der Autogrammjäger deutlich zugenommen. Manche Prominente reagieren deshalb verärgert auf Anfragen und geben gar keine Autogramme mehr, zum Beispiel der Astronaut Neil Armstrong. Die Folge seiner Entscheidung: die bereits existierenden Autogramme von Armstrong sind deutlich im Marktwert gestiegen.

## Test 1.2

Auf *volkslesen.tv* kann man sich von fremden Menschen aus ihren Lieblingsbüchern vorlesen lassen und dabei sehen, wie zärtlich, stolz oder auch verlegen sie ein Buch, das ihnen etwas bedeutet, in den Händen halten. Die Lesungen sind nämlich auf Video aufgenommen und dauern meist fünf Minuten. Das reicht für einen guten Eindruck. Als Martin Scharfe 2008 *volkslesen.tv* erfand, war er auf eine echte Marktlücke gestoßen. Vorgelesen wurde im Netz bisher kaum. Aber obwohl *volkslesen.tv* ein klassisches Internet-Format ist, scheint es sich ganz am Rande des World Wide Web eingerichtet zu haben.

Stephanie Wurster, Redakteurin der Zeitschrift „Fluter“, traf Martin Scharfe, der bis heute fast alle Videos selber macht, zu einem Gespräch in einem Berliner Café.

**Stephanie Wurster:** Sie stellen jede Woche vier neue Lesungen online. Sie machen das alles alleine. Das ist ja ganz viel Arbeit. Warum machen Sie das?

**Martin Scharfe:** Weil ich denke, dass das eine gute Idee ist. Weil so etwas fehlt. Weil ich es gerne mache. Und weil ich glaube, dass es etwas ist, was sich irgendwann auch selber trägt.

**Stephanie Wurster:** Wie kamen Sie überhaupt auf die Idee, das Portal zu gründen?

**Martin Scharfe:** Das war eine klassische Schnapsidee. In Zürich hatte ich eine gute Freundin, die ein Restaurant hatte. Die machte da vor fünf Jahren ein Wochenendprogramm und fragte mich: „Kannst du mal eine Lesung machen?“. Da habe ich vorgelesen aus Kafkas "Das Schloss". Das war ein klasse Abend! Danach dachte ich, damit könnte man ja was machen. Zuerst dachte ich, ich stelle es auf YouTube. Aber dann dachte ich: Kafka auf YouTube? Das ist völlig dumm. Bei einer Weihnachtsfeier habe ich alten Freunden davon erzählt. Morgens um drei in einer Kneipe. Und Stefan sagte: „Oh, da mache ich mit, ich lese Remarque.“ Falko wollte Lenin lesen, Udo das Alte Testament. Damit war diese Idee – normale Menschen lesen ein Stück aus ihrem Lieblingsbuch – geboren.

**Stephanie Wurster:** Wissen Sie, wer sich *volkslesen.tv* anschaut?

**Martin Scharfe:** Ein Drittel – Leute aus Berlin, ein Drittel restliches Deutschland und ein Drittel kommt aus der ganzen Welt. Es gibt auch immer wieder Zuschauer aus New York oder aus Istanbul.

**Stephanie Wurster:** Man findet wenig Jugendliche in Ihrer virtuellen Bibliothek. Woran liegt das?

**Martin Scharfe:** Ich glaube, dass das eine Zeit ist, in der nicht so viel gelesen wird. Ich war als Kind eine Leseratte und habe Bücher gefressen. Aber als ich 17 – 18 war, ist so viel drum herum passiert, dass ich nicht mehr zum Lesen kam. Es ist zwar nicht so einfach, Jugendliche für das Portal zu gewinnen, aber ich hatte einmal eine Gruppe von jungen Sprayern. Die lasen Henry Miller. Und "Per Anhalter durch die Galaxis" von Douglas Adams. Und "Homo Faber" von Max Frisch.

**Stephanie Wurster:** „Volkslesen“ klingt auch nach Volkshochschule. Was hat Ihre Seite mit Bildung zu tun?

**Martin Scharfe:** Lesen ist zentraler Bestandteil von Bildung. Seit ich das Portal betreibe, bin ich nicht mehr kulturpessimistisch. Man hört heute, Lesen stirbt aus und findet nur noch heimlich oder in elitären Zirkeln statt. Ich habe jedoch nicht das Gefühl, dass das Lesen in Gefahr ist. Ich habe auch nicht das Gefühl, dass die Leute durch das Internet verdummen. Als ich angefangen habe, dachte ich, die meisten würden Bestseller vorlesen oder Urlaubskrimis. Aber das ist eigentlich eine Ausnahme.

**Stephanie Wurster:** Glauben Sie, dass man mehr liest, wenn die Eltern viel lesen?

**Martin Scharfe:** Ich glaube, dass das Lesen etwas Persönliches ist. Ich bin jedes Mal wieder komplett überrascht. Man kann z.B. nicht sagen, dass Politiker interessantere Sachen lesen als Obdachlose. Es ist immer was Persönliches. Jeder hat seinen eigenen Bezug dazu.

**Stephanie Wurster:** Und was ist Ihr aktuelles Lieblingsbuch?

**Martin Scharfe:** „Geschwister Tanner“ von Robert Walser.

**Stephanie Wurster:** Vielen Dank für das Interview.